

Lange mit Baubeginn gezögert

Die Förderzusage für das dringend benötigte Projekt „Wohnen für Kinder“ liegt schon seit vier Jahren vor, doch das HPZ hat erst jetzt mit dem Millionenprojekt begonnen. Grund dafür ist die spärliche Förderung.

Irchenrieth. (ms) „Ich habe mich einfach nicht eher getraut“, gesteht der Geschäftsführer des Heilpädagogischen Zentrums (HPZ) Irchenrieth, Helmut Dörfler. Und auch seine Stellvertreterin Brigitte Krause bedauert, dass es nicht gelungen sei, einen höheren Zuschuss zu bekommen. Leider fördere der Staat Kinderprojekte mit nur 30 Prozent, Maßnahmen für Erwachsene dagegen mit 60 Prozent.

Wir müssen mit sehr, sehr spitzer Feder rechnen. Die äußerst prekäre Refinanzierung unserer Häuser durch den Pflegesatz ist nicht ausreichend.

HPZ-Geschäftsführer
Helmut Dörfler

10 Prozent steuert der Bezirk Oberpfalz bei, und auch die eigene Stiftung „Sonnenblume“ sowie die Landesstiftung Bayern beteiligen sich am Projekt. Zudem helfen laut Krause viele Firmen und Privatpersonen mit Spenden. „Wir werden auch weiter Geld brauchen“, betört Krause um Wohlwollen.

Immerhin geht es um Gesamtkosten von sechs Millionen Euro. Ursprünglich war das Vorhaben mit knapp fünf Millionen Euro veranschlagt. Aber inzwischen sind die Baukosten in den Himmel geschos-



Vor dem künftigen Wohnbereich des HPZ für Kinder und Jugendliche: (von links) Architekt Peter Hilgarth, Aufsichtsrat Dieter Wettinger, die Geschäftsführer Brigitte Krause und Helmut Dörfler sowie Aufsichtsratsvorsitzender Johann Bock. Bild: Gabi Schönberger

sen. „Es ist eine Katastrophe. Zurzeit ist eine Kostenberechnung wie Lotto spielen“, sagt Architekt Peter Hilgarth aus Marktredwitz.

Mit dem innovativen Projekt für die ganze Oberpfalz schließt das HPZ eine Versorgungslücke. Einen geschützten Bereich für behinderte Kinder und Jugendliche gebe es noch nicht, weiß Dörfler. Geplant sind drei Wohngruppen für Heranwachsende mit insgesamt 24 Plätzen, plus 1 Kurzzeitpflegeplatz. Eine geschützte therapeutische Gruppe, eine Wohngruppe ohne Unterbringungsbezug und eine Internatsgruppe gliedern sich an den Zentralbereich mit Verwaltung an. Die Betreuung erfolgt rund um die Uhr. 25 Arbeitsplätze entstehen. Vor allem auch der

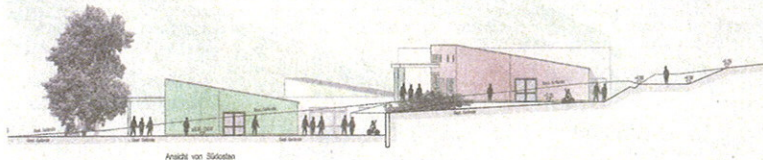
Kurzzeitpflegeplatz sei sehr wichtig. Den nähmen die Eltern sehr gerne in Anspruch. Gerade im August bräuchten man drei davon.

Der Bedarf ist groß. Daher gehen Dörfler und Krause davon aus, dass der Neubau bereits bei der Inbetriebnahme im September/Oktober 2019 weitgehend ausgelastet sein wird. Die bestehende Kindergruppe könne daher nicht wie vorgesehen aufgelöst werden. In der Internatsgruppe werde die Heranwachsenden von Montag bis Freitag versorgt. An Wochenenden und in den Ferien dürften sie nach Hause. So werde sichergestellt, dass der Kontakt zur Familie aufrechterhalten wird.

Das HPZ braucht aber auch dringend Wohnraum für Erwachsene.

Darin sind sich Vorstand und Aufsichtsrat des Trägervereins einig. Über 240 Behinderte leben in Wohnheimen. Im vergangenen Jahr mussten sieben Notaufnahmen bewerkstelligt werden. „Da baut sich eine riesige Bugwelle auf“, meint Chef Dörfler und gibt zu, dies selbst ein bisschen unterschätzt zu haben.

„Die Behinderten werden nicht weniger“, berichtet Aufsichtsrat Dieter Wettinger. Und es ändern sich die Anforderungen. Behinderte mit Verhaltensauffälligkeiten würden mehr, ebenso schwach geistig Behinderte. Und dann kämen noch Autisten. Gerade für Letztere habe das HPZ kein Spezialangebot, bedauert Dörfler. Aber zunächst hätten Wohnraum und weitere Kurzzeitpflegeplätze Vorrang. Diese Plätze fordert auch Aufsichtsratsvorsitzender Johann Bock: „Wir müssen den Eltern helfen.“



Ansicht von Südosten

Das Funktions- und Verwaltungsgebäude gliedert sich auf zwei Ebenen. Im Anschluss an den Eingangsbereich sind die eingeschossige therapeutische Gruppe und die Wohngruppe angegliedert. Bei den Wohn- und Gemeinschaftsbereichen wird besonderer Wert auf lichtdurchflutete Räumlichkeiten gelegt.

Plan: Architekturbüro Hilgarth

Hinterm Rangierbahnhof in Weiden hat das HPZ bereits ein Grundstück erworben. Geplant sind Wohnstätten mit 24 bis 30 Plätzen. Das Vorhaben soll bis Herbst so weit sein, dass der Aufsichtsrat grünes Licht geben kann. Dann beginnen die Verhandlungen mit den Kostenträgern. „Wir müssen mit sehr, sehr spitzer Feder rechnen. Die äußerst prekäre Refinanzierung unserer Häuser durch den Pflegesatz ist nicht ausreichend“, klagt Dörfler. **Angemerkt**